

eingehend behandelt werden, wird dem Wirtschaftshistoriker ein reiches Material zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus ergänzt es aber auch für politische und verfassungsrechtliche Fragestellungen in willkommener Weise die dürftigen Quellen jener Zeit. Politische Bestrebungen erhalten einen realen Hintergrund und verfassungsrechtliche Verhältnisse werden bestätigt oder überhaupt erst faßbar. Ein stattliches Karten- und Tabellenheft veranschaulicht die getroffenen Feststellungen.

H. J. F.

Peter Berghaus berichtet in *Westfalen* 30 (1952) 175—184 über „Neue westfälische Münzschatzfunde“. Zwei Funde betreffen die Münzkunde des MA.: Neun Münzen, die in Vreden, Kreis Ahaus, nach 1076 vergraben wurden und erkennen lassen, daß es im westlichen Münsterland schon Ende des 11. Jhs einen regionalen Pfennig, eine Art Landesmünze gab; ferner ein großer, mehr als 1850 Münzen umfassender Schatz, der um 1348 im Keller des Stadtweinhauses Münster eingemauert wurde. Die genauere Beschreibung und Auswertung dieses bedeutsamen Fundes soll folgen.

A. B.

3. Politische und Kirchengeschichte des Mittelalters

1. Allgemeine Geschichte des Mittelalters S. 549. 2. Frühes Mittelalter (bis 911) S. 556. 3. Hohes Mittelalter (911—1250) S. 562. 4. Spätes Mittelalter (1250—1500) S. 570.

Rudolf Grahnann, *Urgeschichte der Menschheit. Einführung in die Abstammungs- und Kulturgeschichte des Menschen*, Stuttgart 1952, W. Kohlhammer, 311 S., 7 Tabellen, 110 Abb., 5 Kt. u. 1 Beiblatt. — Die geologischen, anthropologischen und archäologischen Tatbestände werden übersichtlich dargeboten, und, soweit möglich, miteinander in Verbindung gebracht. Sie betreffen die große Zeitspanne von den ersten Steingeräten und der bewußten Verwendung des Feuers an bis zum Beginn der bäuerlichen Wirtschaft; demgemäß stehen die Abstammungsgeschichte des Menschen wie auch die Aneignung der ersten Zivilisationsgüter im Mittelpunkt der Darstellung. Das Buch füllt eine empfindliche Lücke aus, insofern das Interesse an diesem Stoffgebiet, zum Unterschied insbesondere gegenüber den angelsächsischen Ländern, in Deutschland der Belebung bedarf. Eine Fülle von neueren Beobachtungen in Übersee und Westeuropa bietet der Entwicklungslehre heute eine ganz andere Basis, als dies um die Jahrhundertwende der Fall war. Die zur Zeit beliebten, weitgehend aber nur Altbekanntes wiederholenden Bilderbücher über die paläolithische Kunst sind kein Ersatz für eine Literatur, welche der Formung des wissenschaftlichen Weltbildes dienen sollte. Angesichts der Gefahr, die in solcher Unkenntnis der anderwärts ermittelten Tatbestände enthalten ist, kommt dem Werk eine besondere Bedeutung zu.

Gustav Schwantes, *Deutschlands Urgeschichte*, 7. vollkommen neu bearb. Aufl., Stuttgart 1952, Francksche Verlagshandl., 343 S. u. 345 Abb. — In seiner ersten Fassung (1908) gehörte das Buch (183 S., 170 Abb.) einer „Naturwissenschaftlichen Bibliothek für Jugend und Volk“ an; es hat diese Gestalt lange bewahrt und weitet sich erst in der neuen Auflage erheblich aus. Doch verleugnet diese letztere weder ihre Entstehung aus einer populären Darstellung noch die erste Disposition, welche, im Sinne des Begriffes der ‚Urzeit‘ von damals, die provinzialrömische Welt und die Merowingerzeit außer Betracht ließ. Indem auf die Behandlung des keltischen Latènekreises die gleichzeitige germanische Welt folgt und diese bis zum Untergange des Heidentums